

jugendsozialarbeit aktuell

Nummer 128 / Juli 2014

**Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,**

in wenigen Wochen beginnen viele junge Menschen mit ihrer Berufsausbildung. Den meisten gelingt der Start ins Berufsleben. Nicht wenige (etwa 25 Prozent) brechen ihre Ausbildung jedoch vorzeitig ab, andere haben erst gar keinen Ausbildungsplatz bekommen. Die Gründe hierfür sind jedoch nicht nur bei den Jugendlichen zu suchen (schlechte Noten, fehlende „Soft Skills“ etc.). Immer weniger Betriebe bilden überhaupt noch aus. Von denjenigen, die noch ausbilden, scheuen viele vor dem vermeintlich höheren Unterstützungsbedarf benachteiligter junger Menschen zurück.

Die „assistierte Ausbildung“ soll den Start in die Ausbildung erleichtern und Ausbildungsabbrüche vermeiden helfen. Zwischen den Bedarfen der Betriebe und den Voraussetzungen Jugendlicher kann „assistierte Ausbildung“ eine Brücke bilden. Die Idee besteht laut einer Pressemitteilung des BIBB darin, dass Bildungsträger eine neue Rolle übernehmen: Sie werden zum Dienstleister sowohl für den Betrieb als auch für die Auszubildenden.

So sehr ich mich mit der Aufgabe, junge Menschen und Betriebe in der Ausbildung individuell zu unterstützen, anfreunden kann, umso kritischer bewerte ich den oben genannten Begriff „Dienstleister“, dessen landläufiges Verständnis sich deutlich vom Verständnis Katholischer Jugendsozialarbeit als „Dienst am und mit dem jungen Menschen“ unterscheidet. Wie eine solche „Dienst-Leistung“ in der Katholischen Jugendsozialarbeit umgesetzt wird, beschreibt Julia Schad im folgenden Artikel.



Stefan Ewers
Geschäftsführer

Zugänge zum Ausbildungsmarkt verbessern – erfolgreiche Ausbildungsverläufe sichern: Das Konzept der Assistierten Ausbildung bewährt sich

Julia Schad

Die aktuellen Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt erscheinen paradox. Einerseits ist von einem Nachwuchs- und Fachkräftemangel die Rede. Engpässe infolge der demografischen Entwicklung sind noch nicht flächendeckend, aber auf bestimmte wirtschaftliche Branchen und Regionen zu verzeichnen.¹ In den Bereichen Handwerk, Bauindustrie, bei technischen Berufen, aber auch im Gastgewerbe und in besonderem Maß im Pflege- und Gesundheitswesen herrscht bereits akuter Fachkräftemangel. Auf der anderen Seite bleiben zu vielen Jugendlichen Zugänge zu betrieblicher Ausbildung und damit Zukunftschancen verwehrt.

Der Berufsbildungsbericht 2014 belegt, dass immer mehr Bewerber/-innen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unversorgt bleiben. Die Anzahl ist gegenüber dem Vorjahr um 34,5 % auf 21.034 Personen gestiegen.² Die Zahl der Ausbildungsverträge sinkt weiter. Ein Rückgang um 16.300 (-3,1 %) auf 509.000 betriebliche Ausbildungsverträge ist zu verzeichnen. Nicht nachvollziehbar ist, dass gleichzeitig jedes Jahr viele Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben und Betriebe sich weiter aus der Ausbildung zurückziehen. Lediglich 21,7 % der Betriebe haben sich 2013 überhaupt an der Ausbildung beteiligt. Diese Entwicklungen verwundern angesichts der angespannten Lage und der Engpässe auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Viele Betriebe bekunden Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten Auszubildenden und können ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen. Die Situation wird zusätzlich erschwert, da es eine Diskrepanz zwischen den angebotenen Ausbildungsplätzen und der Nachfrageseite, den Berufswünschen



von jungen Menschen, gibt. Hinzu kommt auch, dass die Vertragsauflösungsquote auf 24,4 % gestiegen ist. Falsche Erwartungen auf beiden Seiten sowie Konflikte sind häufige Gründe.

Die Verbände der Jugendsozialarbeit kritisieren den derzeitigen Zustand auf dem Ausbildungsmarkt massiv. Ein Teil der jungen Menschen bleibt dauerhaft ausgegrenzt und ist akut von Armut betroffen. Insbesondere Jugendliche mit schwierigen Startbedingungen können die hohen Zugangsvoraussetzungen und Ausbildungsanforderungen vieler Betriebe nicht erfüllen. Nach Einschätzung von IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit – Deutschland e. V. könnten jedoch viel mehr Jugendliche als bisher bei angemessener Begleitung und Unterstützung ihre Potenziale entfalten und einen Ausbildungsabschluss erreichen.³

Wie können die Ausbildungschancen für alle jungen Menschen verbessert werden? In verschiedenen Projekten werden Modelle der sogenannten Assistierten Ausbildung erfolgreich erprobt. So auch im Bundesprojekt „Erfolgreich gemeinsam ausbilden (Efa)“ von IN VIA Deutschland e. V. Unternehmen und Jugendliche werden gleichermaßen in der Ausbildungsvorbereitung und während des Verlaufes professionell begleitet. Auch bundespolitisch werden die Vorzüge des Ansatzes erkannt und Verbreitungsmöglichkeiten diskutiert. Im Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung heißt es, dass die Chancen der Assistierten Ausbildung für Jugendliche mit schlechteren Startchancen genutzt werden sollen.

Assistierte Ausbildung umgesetzt – Das Projekt „Erfolgreich gemeinsam ausbilden (Efa)“

Im Juni 2012 initiierte IN VIA Deutschland e. V. das Bundesprojekt „Erfolgreich gemeinsam ausbilden (Efa)“. Es sollten vor allem Ausbildungschancen von Jugendlichen mit schwierigen Startbedingungen erhöht werden, indem sie auf die duale Ausbildung vorbereitet und vermittelt werden. Bei Efa wird das Konzept der Assistierten Ausbildung umgesetzt, indem die reguläre betriebliche Berufsausbildung um Vorbereitungs- und Unterstützungsangebote durch Einrichtungen der Jugendberufshilfe ergänzt wird. Die Unterstützung kann gleichermaßen von Jugendlichen und den beteiligten Unternehmen in Anspruch genommen werden.

Ziele

Konkretes Projektziel ist es, ein individuelles, flexibles Dienstleistungsangebot für die Ausbildungsbegleitung benachteiligter Jugendlicher und für Unternehmen zu etablieren. Dazu werden Jugendliche an vier Modellstandorten gewonnen. Bestehende Kontakte zu Unternehmen und zu Jugendlichen aus IN VIA-eigenen Beratungs- und Unterstützungs-

angeboten werden dafür genutzt. Es werden aber auch neue Ausbildungsbetriebe akquiriert und Jugendliche, teils über Kooperationspartner, wie die örtliche Industrie- und Handelskammer (IHK), vermittelt. Träger sind IN VIA Freiburg, IN VIA Hamburg, IN VIA Köln und IN VIA St. Lioba Paderborn.

Darüber hinaus soll die Assistierte Ausbildung konzeptionell weiterentwickelt und verbreitet werden. Entsprechend begleitet der Bundesverband IN VIA Deutschland e. V. den Projektverlauf mit der Erstellung von Arbeitshilfen, konzeptionellen Arbeiten, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungsangeboten. Die Projekterfahrungen werden regelmäßig reflektiert und wissenschaftlich evaluiert sowie in die bundesweite Fachdiskussion eingebracht.

Zielgruppen

Das Projekt richtet sich vor allem an die Zielgruppe der Jugendsozialarbeit: individuell beeinträchtigte und sozial benachteiligte junge Menschen (§ 13 SGB VIII). Auch förderungsbedürftige junge Menschen gemäß § 52 SGB III sind angesprochen. Im Projektverlauf wurde deutlich, dass sich das Konzept der Assistierten Ausbildung für eine große Zielgruppe von Jugendlichen eignet, die die Grundvoraussetzungen für eine betriebliche Ausbildung im regulären System erfüllen und eine betriebliche Ausbildung anstreben. Die Jugendlichen hatten bisher noch keinen Ausbildungsabschluss im dualen System oder eine erste Ausbildung abgebrochen. Einige suchen schon länger einen Ausbildungsplatz (Altbewerber/-innen). Die Lebenslagen variieren. Darunter sind z. B. junge Alleinerziehende, die auf eine Teilzeitberufsausbildung angewiesen sind, oder Jugendliche mit Migrationshintergrund, die am Ausbildungsmarkt strukturell benachteiligt sind. Wichtig ist, dass Jugendliche das Angebot freiwillig annehmen und für sich nutzen.

Insofern zielt Assistierte Ausbildung auf Inklusion und Vielfalt. Sie eignet sich für alle jungen Menschen, die einen Unterstützungsbedarf vor und während der Ausbildung haben.⁴

Aufseiten der beteiligten Unternehmen wurde die Unterstützung meist von Kleinen und Mittleren Unternehmen (KMU) wahrgenommen. Sie fragen das Angebot verstärkt nach, da sie aufgrund geringer personeller und zeitlicher Ressourcen kaum individuell auf ihre Auszubildenden eingehen können. Großunternehmen sind im Projekt weniger vertreten, auch wenn Assistierte Ausbildung sich grundsätzlich für alle Größen von Unternehmen und Branchen eignet.

Dienstleistungen

Das Angebot von IN VIA umfasst eine Reihe von Unterstützungsleistungen. Dieses Dienstleistungsportfolio wird auf Basis eigener Expertise und Erfahrungen bei der Begleitung junger Menschen

und der Zusammenarbeit mit Betrieben erstellt. Jugendliche und Unternehmen geben an, welchen individuellen Unterstützungsbedarf sie haben. Die Dienstleistungen werden somit gemeinsam gestaltet und abgestimmt. Im Projekt Efa haben Betriebe bisher besonders die professionelle Begleitung von Praktikern genutzt sowie Beratungsleistungen und Unterstützung in der Ausbildungsorganisation. Im Projektverlauf wurden von einigen regelmäßige Gespräche gewünscht, andere meldeten sich bei Bedarf. Hilfen zur Bearbeitung von Konflikten wurden rege wahrgenommen. Betriebe schätzen die Begleitung größtenteils, nicht nur, da ihre Ausbildungsplätze passgenau besetzt werden konnten, sondern auch, da sie Entlastung und kompetente Beratung erfahren. Zudem wurde das Risiko von Ausbildungsabbrüchen minimiert. Im Projektverlauf fragten Betriebe Unterstützung auch für weitere Auszubildende an. Teils befanden sich die Jugendlichen in höheren Ausbildungsjahren oder es drohte ein Ausbildungsabbruch.

Seitens der angehenden Auszubildenden wurden ausbildungsvorbereitende Angebote der Träger genutzt (z.B. Bewerbungstraining) und die Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikums- wie Ausbildungsplatz. Im ersten Ausbildungsjahr erhalten die Jugendlichen in unterschiedlicher Häufigkeit individuelle Unterstützung in fachlichen, organisatorischen sowie persönlichen Belangen. Die enge Begleitung erwies sich auch bei Jugendlichen mit psychischen Beeinträchtigungen als erfolgreich. Hierbei kam es auf die enge Kooperation zwischen begleitender Fachkraft, Psychologen und Berufsschullehrern an.

Erkenntnisse und Herausforderungen

Kernstück des Projektes ist der Aufbau und die Verstärkung von Kooperationen zwischen dem jeweiligen Träger und Unternehmen. Die Erfahrungen zeigen, dass dies ein zeitintensiver Prozess ist, der mit neuen Anforderungen für die Jugendsozialarbeit sowie für die Wirtschaft verbunden ist. Jeweilige Beweg- und Entscheidungsgründe müssen verstanden und gemeinsame Ziele in Bezug auf Ausbildung abgeglichen werden. Für die erfolgreiche Umsetzung der Assistierten Ausbildung ist die systematische Zusammenarbeit unumgänglich. Im Projekt wurden diese Themen auch in Fortbildungsmodulen für Fachkräfte der Jugendsozialarbeit aufgegriffen.

Immer wieder wurde deutlich, dass das Angebot Betriebe individuell ansprechen und Unterstützungsbedarfe dezidiert erfassen sollte. Es erwies sich als sehr hilfreich, wenn Kontakte sowohl zu IN VIA als auch zu Unternehmen z. B. durch Kammern, Innungen, Jobcenter und Wirtschaftsverbände vermittelt werden. Die Standorte haben hierbei sehr

unterschiedliche Erfahrungen gemacht, denn die örtlichen Gegebenheiten und Netzwerke variieren stark. Während z. B. an einem Standort die örtliche Industrie- und Handelskammer (IHK) Jugendliche mit höherem Unterstützungsbedarf an IN VIA vermittelte, wurden an anderen Standorten Kontakte zu lokalen Wirtschaftsnetzwerken genutzt.

Ebenso variierten das Problembewusstsein der Unternehmen und deren Offenheit für eine Projektteilnahme. Während es an den Standorten für einige Unternehmen große Schwierigkeiten gab, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen, war der „Leistungsdruck“ bei anderen geringer. Entsprechend reagierten sie unterschiedlich auf Vorschläge für die Weiterführung von Efa nach Projektende. Eine stärkere Zusammenarbeit in Sachen Ausbildung und in Fragen der Finanzierung wurde größtenteils positiv aufgenommen. Einzelne Unternehmensvertreter/-innen signalisieren grundsätzliche Bereitschaft, derartige Hilfestellungen mit zu finanzieren. Die meisten, vor allem kleine Betriebe, wünschen sich aber mehr Unterstützung und die finanzielle Beteiligung von Wirtschaftsakteuren, etwa Kammern oder Gewerbeverbänden.

Assistierte Ausbildung verbreiten – Initiativen und Ansätze auf der Bundesebene

IN VIA Deutschland e. V. nutzt die Projekterfahrungen, um das Konzept der Assistierten Ausbildung weiterzuentwickeln und tritt für eine Verbreitung ein. Erkenntnisse aus dem Projekt werden mit Expert/-innen z. B. im Rahmen von Fachveranstaltungen diskutiert und über Veröffentlichungen in die Breite getragen. Politische Entscheidungsfindungsprozesse wurden gezielt durch Gespräche mit Bundestagsabgeordneten flankiert, vor allem anlässlich der Bundestagswahl 2013.

Zusammen mit IN VIA veröffentlichte die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit das Positionspapier „Assistierte Ausbildung verankern – Chancen auf duale Ausbildung erhöhen und Ausbildungskapazitäten nutzen“ im Januar 2014.⁵ Darin werden der Ansatz der Assistierten Ausbildung beschrieben, erstmals eine Definition formuliert sowie Vorschläge für die Verstärkung des Angebots festgehalten. Als zentrale Voraussetzung hierfür wird die gesetzliche Verankerung im Dritten Sozialgesetzbuch gesehen. Die katholische Jugendsozialarbeit fordert, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass bestimmte Qualitätsmerkmale des Instruments gewährleistet werden:

1. Assistierte Ausbildung ist ein flexibles Begleitinstrument für die reguläre Berufsausbildung.

Sie kann auf individuelle, auch wechselnde Bedarfe von Auszubildenden und Unternehmen eingehen sowie an andere Angebote anknüpfen oder sie ergänzen.

2. Gleichberechtigte Zugänge für Jugendliche und Unternehmen sind möglich. Das Angebot der Vermittlung und Unterstützung kann von beiden Seiten in Anspruch genommen und mitgestaltet werden. Jugendliche und Unternehmen entscheiden sich freiwillig, das Angebot wahrzunehmen, und können den Träger, der die Assistenz leistet, frei wählen.

3. Bei der Umsetzung durch die Jugendberufshilfe werden wirksame Methoden der Jugendhilfe angewendet. Der Aufbau von Bindungen und Vertrauen bildet die Voraussetzung dafür, dass Jugendliche Stärkung sowie Kompetenzerweiterung erlangen und ein offener, lösungsorientierter Umgang mit Konflikten möglich ist.

4. Ausbildungskapazitäten von Unternehmen werden gestärkt und genutzt. Unternehmen profitieren, indem sie professionelle Unterstützung und Entlastung bei der Nachwuchsgewinnung und im Ausbildungsverlauf in Anspruch nehmen.

5. Durch gezieltes Matching werden Ausbildungsabbrüche reduziert. Assistierte Ausbildung vermittelt zwischen den Ausbildungsanforderungen und Erwartungen der Betriebe sowie den Berufswünschen und Stärken der Jugendlichen.

Fazit

Die angespannte Situation auf dem Ausbildungsmarkt erfordert neue Wege, denn zu viele Jugendliche haben Schwierigkeiten einen Ausbildungsplatz zu finden oder ihre Ausbildung erfolgreich abzuschließen. Gleichzeitig gehen Ausbildungskapazitäten von Unternehmen verloren, wenn Plätze unbesetzt bleiben und sie sich womöglich aus der Ausbildung zurückziehen.

Mit dem Konzept der Assistierte Ausbildung kann zwischen den Anforderungen der Betriebe und den Vorstellungen sowie Potenzialen von jungen Menschen vermittelt werden. Da Assistierte Ausbildung im regulären Ausbildungssystem stattfindet und alle anspricht, die Unterstützungsbedarf haben, handelt es sich nicht um einen „Sonderweg“. Sie zielt auf Inklusion und Vielfalt.

Die Erkenntnisse aus aktuellen Projekten, die Assistierte Ausbildung umsetzen, müssen genutzt werden, um ein flächendeckendes und dauerhaftes Angebot zu implementieren. Dies würde auch die konsequente Umsetzung der Vorhaben im Koalitionsvertrag bedeuten. Die Qualitätsanforderungen und die Voraussetzungen zur erfolgreichen Umsetzung von Assistierter Ausbildung müssen in jedem Fall gegeben sein.

Die Katholische Jugendsozialarbeit möchte mög-

lichst viele Unterstützer aus Politik und Wirtschaft für den Ansatz gewinnen. Die Auseinandersetzung und ein Abgleich zu notwendigen Rahmenbedingungen, Voraussetzungen und Qualitätsmerkmalen für eine erfolgreiche Umsetzung kann nur gemeinsam erfolgen. Ein Zusammenwirken in Form der Assistierte Ausbildung ergibt neue Anforderungen aber auch Chancen für alle Beteiligten: Jugendliche, Wirtschaft und Jugendsozialarbeit.

Quellen

1. Bundesagentur für Arbeit: Der Arbeitsmarkt in Deutschland – Fachkräfteengpassanalyse – Juni 2014, Nürnberg, 2014. <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Fachkraeftebedarf-Stellen/Fachkraefte/BA-FK-Engpassanalyse-2014-06.pdf>.
2. Die statistischen Angaben in diesem Textabschnitt stammen aus: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Berufsbildungsbericht 2014. Bonn/Berlin, 2014. http://www.bmbf.de/pub/bbb_2014.pdf.
3. IN VIA Deutschland – Pressemeldung: Zu viele Jugendliche bleiben ohne Ausbildungsplatz – Neues Modellprojekt Efa erprobt Dienstleistungsangebot für Unternehmen und Auszubildende, Freiburg, 6. November 2012.
4. Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit betont den Aspekt der Inklusion im aktuellen Positionspapier: Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit 2014: Assistierte Ausbildung ausweiten und absichern – damit mehr junge Menschen erfolgreich eine Ausbildung bewältigen! Berlin. http://www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/KV_PP_Assistierte_Ausbildung.pdf http://www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/KV_PP_Assistierte_Ausbildung.pdf.
5. Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) 2014: Assistierte Ausbildung verankern. Chancen auf duale Ausbildung erhöhen und Ausbildungskapazitäten nutzen. Freiburg/Düsseldorf 2014. http://www.bagkjs.de/media/raw/20140127_Positionspapier_Assistierte_Ausbildung.pdf.

Julia Schad ist Projektleiterin des Projekts „Erfolgreich gemeinsam ausbilden (Efa)“ bei IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit – Deutschland e. V.

IMPRESSUM

jugendsozialarbeit aktuell
c/o LAG KJS NRW
Ebertplatz 1
50668 Köln
E-MAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info
WEB: www.jugendsozialarbeit.info

jugendsozialarbeit aktuell (Print) ISSN 1864-1911
jugendsozialarbeit aktuell (Internet) ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers
REDAKTION: Franziska Schulz
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln